

Zwei Männer sind unterwegs. Sie gehen weg von Jerusalem, zurück nach Hause, nach Emmaus.

Sie hinterlassen die Frauen, die von der Auferweckung berichten, sie hinterlassen einen Bericht vom leeren Grab.

Sie hinterlassen das Durcheinander und die Offenheit von vielleicht ist alles nicht so vorbei, wie es schien.

Sie wählen, lieber trauernd nach Hause zu gehen, als die Spannung auszuhalten, wieder Hoffnung zu haben.

Vielen von uns haben sicher schon ähnliche Erfahrungen gemacht: lieber wissen, alles ist vorbei; lieber eine klare Absage, als ein ungewisses Vielleicht. Lieber Schluss mit einer uneindeutigen Beziehung.

So gehen sie enttäuscht und traurig. Sie verlassen die Gemeinschaft, zu der sie gehören.

Und zu ihnen gesellt sich Jesus.

Jesus, der oft wusste, was Menschen dachten und unter sich redeten, fragt hier: worüber redet ihr? Er gibt ihnen die Gelegenheit, ihre Trauer und Enttäuschung auszusprechen.

Hört nur, wie sie ihn antworten. Eigentlich erzählen sie ganz erschlagen, dass es wohl Hoffnung gibt, dass die Hoffnungsschimmer sich zeichnen. Als ihre Hoffnung enttäuscht wurde, haben sie gemeint, alles wäre vorbei. Aber inzwischen gibt es irritierende, aufwirbelnde Berichte, die von neuer Hoffnung

reden! Darauf lassen wir uns doch nicht ein. Wieder enttäuscht zu werden, würden wir nicht vertragen.

Und dann lehrt Christus sie. Er fasst zusammen, was sie schon wussten. Er wählt eine Einfallsperspektive und zeigt ihnen auf, dass manche Enden bei Gott gleich neue Anfänge sein können, dass Gott das Verworfenen erwählt, dass Gott anders einstuft und bewertet, als wir Menschen es tun.

Sie hören, was sie schon gehört haben – und verstehen endlich. Wie es uns oft geht: plötzlich spricht ein Wort uns neu an. Uns fallen etwas auf, das wir noch nie wahrgenommen haben. Und mit diesem Neuen, spricht das Wort wieder in unsere Situation hinein.

Die zwei erleben, wie sie interessiert zuhören können, wie sie sich doch erleichtert fühlen. Diese biblischen Geschichten wirken so schön und tröstlich, dass sie unbedingt weiterhören möchten. Darum drängen sie Jesus: bleibe bei uns. Erzähl doch nur weiter!

Jesus bleibt aber nicht reden. Er hört auf zu reden. Er bricht ihnen das Brot. Damit bindet er sie in der Gemeinschaft ein, die er herstellt. Er signalisiert, ihr braucht nicht nur Wissen und Verständnis, sondern auch die Gemeinschaft, ein Miteinander. Und in dem Moment, in dem sie ihn wiedererkennen, ist er weg.

Die Begegnung mit dem Auferweckten Christus ist unverfügbar. Dieser Geschichte bietet uns kein Beispiel, macht es nur so, dann werdet ihr Christus am Tisch erleben. Weder sehen noch nicht sehen

liegt in ihrer Gewalt. Gott verfügt über die Begegnung.

So lange Jesus Christus lehrt, gehen die Männer weiter auf ihren Weg. Es ist erst, wenn Christus weg ist, dass sie sich überlegt, umzukehren. Erst nachdem sie ihn erkannt haben, merken sie, dass sie am falschen Ort sind. Oder sie merken, wie abgeschnitten sie sind.

Die Geschichte erzählt, wie nicht nur die Begegnung mit dem auferweckten Christus, Menschen zum Richtungswechsel anstupst. Auch das Weggehen, das Verschwinden des Christus ist wichtig, damit Menschen sich erinnern und sich neu entscheiden, damit sie umkehren können und die Gemeinschaft suchen.

Das fordert mich heraus, denn ich neige dazu, Jesus – wie die Männer in ihrem Haus – drängen zu wollen: bleibe bei mir. Ich verspreche mir von seinem Bleiben, den nötigen Impuls, mich zu verändern, den Zuspruch, der mich ermutigen soll.

Es ist jedoch erst wenn der Auferweckte wieder weg ist, dass die Männer aufstehen. So lange der Christus bei ihnen ist, bleiben sie am Tisch sitzen. Da gibt es kein Grund, auf zu stehen und zurückzukehren.

Damit malt diese Geschichte uns, wie der auferweckte Christus Jesus in unserem Leben wirksam ist. Christus bietet den Menschen eine Gemeinschaft an, in der sie seine Gegenwart spüren werden, in der er mit ihnen unterwegs bleiben wird.

Psalm 57 (im Wechsel)

Gott, sei mir gnädig und erbarme dich über mich, denn bei dir suche ich Schutz. Unter den Schatten deiner Flügel will ich mich flüchten, bis das Unglück vorüber ist.

Ich rufe zu Gott, dem Höchsten, zu Gott, der meine Sache zu einem guten Ende führt.

Er wird Hilfe vom Himmel schicken und mich retten vor denen, die mich verfolgen und verhöhnen. Musik
Mein Gott wird mir gnädig sein und treu zu mir stehen.

Ich bin von wilden Löwen umgeben, die ihre Beute verschlingen -, ihre Zähne sind spitz wie Pfeil und Speer, und ihre Zungen sind scharf wie ein Schwert.

Gott, erhebe dich über die Himmel und erfülle mit deiner Herrlichkeit die ganze Erde.

Meine Feinde hatten mir eine Falle gestellt. Ich bin müde von Kummer und Sorge. Sie haben mir eine tiefe Grube gegraben, doch jetzt sind sie selbst hineingefallen. Musik

Gott, mein Herz vertraut auf dich, deshalb will ich dich preisen!

Wach auf, meine Seele! Wacht auf, Harfe und Zither! Ich will den Tag mit meinem Lied aufwecken.

Herr, ich will dir danken vor den Völkern. Ich will dein Loblied singen vor allen Menschen.

Denn deine Gnade ist so groß wie der Himmel und deine Treue reicht bis zu den Wolken.

Gott, erhebe dich über die Himmel. Erfülle mit deiner Herrlichkeit die ganze Erde.

Lukas 24,13-33

Am gleichen Tag waren zwei Jünger von Jesus unterwegs nach Emmaus, einem Dorf, das etwa elf Kilometer von Jerusalem entfernt lag. 14 Auf dem Weg sprachen sie über alles, was geschehen war.

15 Plötzlich kam Jesus selbst, schloss sich ihnen an und ging mit ihnen. 16 Aber sie wussten nicht, wer er war, weil Gott verhinderte, dass sie ihn erkannten.

17 »Worüber redet ihr?«, fragte Jesus. »Was beschäftigt euch denn so?« Da blieben sie voller Traurigkeit stehen.

18 Einer von ihnen, Kleopas, sagte: »Du bist wohl der einzige Mensch in Jerusalem, der nicht gehört hat, was sich dort in den letzten Tagen ereignet hat.«

19 »Was waren das für Ereignisse?«, fragte Jesus. »Das, was mit Jesus von Nazareth geschehen ist«, sagten sie. »Er war ein Prophet, der vor Gott und dem ganzen Volk erstaunliche Wunder tat und mit großer Vollmacht lehrte.

20 Doch unsere obersten Priester und die anderen Ältesten haben ihn verhaftet, den Römern ausgeliefert und zum Tod verurteilen lassen, und er wurde gekreuzigt. 21 Wir hatten gehofft, er sei der Christus, der Israel retten und erlösen wird.

Das alles geschah vor drei Tagen. 22 Aber heute Morgen waren einige Frauen aus unserer Gemeinschaft schon früh an seinem Grab und kamen

mit einem erstaunlichen Bericht zurück. 23 Sie sagten, sein Leichnam sei nicht mehr da und sie hätten Engel gesehen, die ihnen sagten, dass Jesus lebt!

24 Einige von uns liefen hin, um nachzuschauen, und tatsächlich war der Leichnam von Jesus verschwunden, wie die Frauen gesagt hatten.«

25 Darauf sagte Jesus zu ihnen: »Was seid ihr doch für unverständige Leute! Es fällt euch so schwer zu glauben, was die Propheten in der Schrift gesagt haben. 26 Haben sie nicht angekündigt, dass der Christus alle diese Dinge erleiden muss, bevor er verherrlicht wird?«

27 Und er begann bei Mose und den Propheten und erklärte ihnen alles, was in der Schrift über ihn geschrieben stand.

28 Mittlerweile näherten sie sich ihrem Ziel, dem Dorf Emmaus. Es schien so, als ob Jesus weitergehen wollte, 29 doch sie baten ihn inständig, über Nacht bei ihnen zu bleiben, da es schon dunkel wurde. Da trat er mit ihnen ins Haus.

30 Als sie sich hinsetzten, um zu essen, nahm er das Brot, segnete es, brach es und gab es ihnen. 31 Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn. Doch im selben Augenblick verschwand er!

32 Sie sagten zueinander: »War es uns nicht seltsam warm ums Herz, als er unterwegs mit uns sprach und uns die Schrift auslegte?«

33 Und sofort brachen sie auf und gingen nach Jerusalem zurück, wo die elf Jünger und die, die bei ihnen waren, sich versammelt hatten.

Als sie ankamen, wurden sie mit der Nachricht empfangen:

34 »Der Herr ist tatsächlich auferstanden! Er ist Petrus erschienen!«

35 Da erzählten auch die beiden Jünger aus Emmaus ihre Geschichte, wie Jesus unterwegs mit ihnen gesprochen hatte und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.